



KANTON BERN

Bollwerk 35 | 3011 Bern | tel. 031 312 15 79 | fax 031 312 24 02 | info@wwf-be.ch | www.wwf-be.ch
Co-Präsident: Nadine Masshardt, Martin Trachsel | Co-Geschäftsführung: Rosmarie Kiener, Jörg Rüetschi
Redaktion: Rebecca Müller, Ralph Stamm | Gestaltung: www.muellerluetolf.ch | Druck: Ziegler AG, Winterthur

Bild: www.fledermausschutz.ch



Die kleine Hufeisennase ist eine der Zielarten, die im Regionalpark Gantrisch gefördert werden soll.

MEHR NATUR IM NATURPARK

Die «Kleine Hufeisennase» ist kein Indianer, sondern eine Fledermaus. Rund 8% des Schweizer Bestandes leben im Naturpark Gantrisch. Sie sind vom Aussterben bedroht. Eine bessere Vernetzung der Jagdgebiete, zum Beispiel durch Hecken, würde ihr das Leben erleichtern. Naturpärke sollen auch der Natur – bedrohten Arten und Lebensräumen – dienen.

Die kleine Hufeisennase ist eine Zielart im Regionalen Naturpark Gantrisch. Ein wichtiger Teil des Schweizer Bestandes ist dort heimisch. Die Art ist typisch für die Lage und die Landschaft dieses Parks. Und es besteht Handlungsbedarf, weil diese

Art bedroht ist. Aufgrund dieser Kriterien wurden in einer Studie im Auftrag des WWF und Pro Natura Empfehlungen für Zielarten abgegeben, die im Naturpark Gantrisch zu fördern sind. Aber auch Lebensräume wurden als förderungswürdig empfohlen.

Vielfältige Interessen – im Gleichgewicht?

Dass daneben noch andere Interessen bestehen, ist klar. Die Naturpärke sind der Nachhaltigkeit verpflichtet, müssen also auf drei Ebenen Massnahmen verfolgen: der gesellschaftlichen, der wirtschaftlichen und der ökologischen.

Manchmal geht die Angst vor einer Einschränkung der wirtschaftlichen Interessen soweit, dass einzelne Gemeinden aus dem Naturpark-Projekt aussteigen. Im Fall des Naturparks Thunersee-Hohgant ist dies leider geschehen.

Für den WWF und Pro Natura, die mit einer ständigen Arbeitsgruppe die Entwicklungen der vier Berner Naturpärke aus nächster Nähe mitverfolgt haben, müssen alle drei Ebenen gleichwertig berücksichtigt werden. Deswegen soll mindestens ein Drittel des Budgets der Naturpärke in die Erhaltung und

EDITORIAL



Nadine
Masshardt,
Co-Präsidentin
WWF Bern und
Grossrätin

Atomkraft? Nein danke!

Liebe Leserinnen,
liebe Leser

1986 Tschernobyl, 2011 Fukushima: Meine Generation ist gut ein Vierteljahrhundert alt und hat schon zwei Atomkatastrophen apokalyptischen Ausmasses erlebt. Geht es so weiter, folgt bis zum Fünfundzigsten mindestens ein weiterer Super-GAU. Hoffen wir, dass dies nicht eintritt. In «Die Physiker» schrieb Friedrich Dürrenmatt: «Eine Geschichte ist dann zu Ende gedacht, wenn sie ihre schlimmstmögliche Wendung genommen hat.» Und die ist oft nicht voraussehbar. Eine hochkomplexe Technologie mit grossem Risikopotenzial birgt viele Gefahren. Darf man heute solche Risiken noch eingehen? Es gibt nur eine Antwort: Nein. Alle im Umfeld eines Atommeilers wie Mühleberg werden letztlich der Gefahr ausgesetzt. Daher haben wir das Recht, uns für unsere Unversehrtheit zu wehren. Die Energiewende wird kein Spaziergang. Meine Generation zeigt mit ihren Aktivitäten jedoch, dass die Bereitschaft für eine andere Energiepolitik gross ist.

die Förderung der Naturwerte fließen.

Handlungsbedarf

Aus den Dossiers der Naturpärke, die Anfang Jahr vom Regierungsrat an den Bund überwiesen wurden, ist zu entnehmen, dass besonders in ökologischer Hinsicht noch Handlungsbedarf besteht. Denn beim Status Quo würden die Naturwerte in einzelnen Pärken nicht wesentlich mehr gefördert, als dies Bund und Kantone auch ausserhalb der Naturpärke vorschreiben. Auch werden Projekte immer noch als Naturförderung ausgegeben, die eher dazu geeig-

Bild: Parc Chasseral



Sicht über die bewaldeten Weiden des Naturparks Chasseral

net sind, touristische oder landwirtschaftliche Ziele zu verfolgen. So verliert das «Label» der Naturpärke Sinn und Legitimation. Diese Kritik wur-

de den betreffenden Naturpärken direkt mitgeteilt und anlässlich einer Medienkonferenz auch in allgemeiner Weise öffentlich gemacht.

Der WWF und Pro Natura sind gerne bereit, die Naturpärke sowohl bei der Definition von Zielarten als auch fachlich zu unterstützen. Zudem haben sie einen Förderbeitrag von 20 000 Franken für vorbildliche Projekte zugunsten von Arten oder Biotopen in den Berner Naturpärken ausgeschrieben.

Rebecca Müller,
Praktikantin WWF Bern

REGIONALE BERNER NATURPÄRKE

In einem Regionalen Naturpark soll laut Bundesgesetz auf einer Fläche von mindestens 100 km² die Qualität von Natur und Landschaft erhalten und aufgewertet, die nachhaltig betriebene Wirtschaft gestärkt und die Vermarktung ihrer Waren und Dienstleistungen gefördert werden. Die Naturpärke Chasseral, Diemtigtal, Gantrisch und Thunersee-Hohgant haben letztes Jahr ihre

Parkdossiers erstellt und an den Kanton abgegeben, der sie Anfang 2011 mit einer positiven Stellungnahme an das Bundesamt für Umwelt zur Vergabe der Labels weitergeleitet hat. Der Entscheid des Bundes wird für September erwartet. Der WWF und Pro Natura bleiben dran, damit die Naturförderung in den Naturpärken diesen Namen verdient.

WECHSEL IN DER REDAKTION

Nach sechs Jahren hat Matthias Kläy die Redaktion der kantonalen Mitteilungen des WWF Bern abgegeben.

Matthias Kläy hat während des Studiums und seiner Praktika alle Nummern zuverlässig produziert. In seiner Zeit als Redaktor ist der Berner Panda – wie ihn Insider nennen – farbig geworden und hat seine Reichweite auf quasi alle Mitglieder im Kanton massiv erweitert. Dank Matthias' Organisationstalent sind diese Neuerungen ohne Schwierigkeiten über die



Matthias Kläy

In diversen Editorials hat Matthias seine Schreibfertigkeit bewiesen. Allgemein hat er die Artikel der Berner Beilage mit seinem sicheren Gespür für die deutsche Sprache und seinen tollen redaktionellen Fähigkeiten sehr geprägt.

Wir danken Matthias herz-

lich für seinen langjährigen wichtigen Einsatz und wünschen ihm alles Gute als frischgebackener Umwelt-naturwissenschaftler.

Nachdem die Berner Beilage für einige Ausgaben von unserer Praktikantin Rebecca Müller herausgegeben wurde, haben wir nun einen neuen Redaktor ins WWF-Boot geholt. Ralph Stamm ist Soziologe, Journalist und Wandervogel und freut sich auf sein neues Ehrenamt.

Jörg Rüetschi,
Geschäftsführer WWF Bern

JUGENDNATURSCHUTZ

Aarberg/Lyss:

Annina Schütz
Stücki 1
3266 Wiler bei Seedorf
annina.schuetz@web.de

Aare-Wiggertal:

Bruno Schenk
Altmattweg 28
4802 Strengelbach
Tel. 062 751 99 47
info@juna.ch

Bern:

Nadine Peter
Allmendstrasse 14
3014 Bern
Tel. 031 332 46 84
www.bern.juna.ch
info@bern.juna.ch

Langenthal:

Heidy Golliez
Adlerweg 6
4900 Langenthal
heidy.golliez@besonet.ch

Thun:

Anna Egli
Dohlenweg 28
3604 Thun
Tel. 078 723 01 15
www.juna.ch/alpendohlen
info@alpendohlen.juna.ch

REGIONALGRUPPEN

Burgdorf-Emmental:

Christian Hedinger
Choserfeldweg 39
3400 Burgdorf
Tel. 034 423 52 00
wwf-emmental@bluewin.ch

HECKENGRUPPE

Heinz Wegmüller
Oberdorfstrasse 76
3072 Ostermundigen
Tel. 031 333 52 50
wegi@swissonline.ch

PRÄSIDIUMSWECHSEL IM WWF BERN

Ueli Stückelberger tritt als Co-Präsident des WWF Bern zurück. Sein Nachfolger ist Martin Trachsel.

Der Stellenwechsel vom Abteilungs-
chef Politik im
Bundesamt für Verkehr
zum Direktor des Verbands
öffentlicher Verkehr (VÖV)
und von Seilbahnen
Schweiz hat Ueli Stückel-
berger dazu bewogen,
seine Aufgabe als Co-Präsi-
dent des WWF Bern abzu-
geben.

Es war nicht selbstver-
ständlich, Ueli vor zwei Jah-
ren fürs Co-Präsidium des
WWF Bern zu gewinnen.
Dank dem Umstand, dass er
kurz zuvor von seinem Amt
als Stadtrat der GFL zurück-
getreten war, verfügte er
wieder über freie Kapazitä-
ten. Somit kam dieses Mal
unsere Anfrage – im Gegen-
satz zu unserer ersten An-
frage Jahre zuvor – genau
zum richtigen Zeitpunkt.

Mit Ueli verlässt uns ein
in jeglicher Hinsicht kom-
petenter Co-Präsident. Sei-

ne Aufmerksamkeit unseren
Anliegen gegenüber und seine
Fähigkeiten, sowohl zu struk-
turieren, also auch zu vermit-
teln, machten ihn zu einem
sympathischen und effizien-
ten Sitzungsleiter. Dank seiner
ausgeprägten Begabung, Wes-
entliches von Unwesentli-
chem zu unterscheiden, trug
er zu tragfähigen, pragmati-
schen Lösungen bei.

In unserer täglichen Arbeit
profitierten wir von seinem
fundierten juristischen Wis-
sen und seiner reichen politi-
schen Erfahrung ebenso wie
von seinem vernetzten, weit-
sichtigen Denken. Wir danken
Ueli herzlich für sein Engage-
ment, das gute Arbeitsklima
und seine Zeit, die er für den
WWF investiert hat.

Auch wenn wir unseren
bisherigen Co-Präsidenten
nur ungern ziehen lassen,
gratulieren wir ihm von Her-
zen zu seinem Erfolg und
wünschen ihm in seiner neu-

en Funktion Erfüllung, gutes
Gelingen und viel Freude.

Ein Brückenbauer

Martin Trachsel, geboren 1961,
seit 2004 Leiter des Cevi Lehr-
lingshauses und der Kinder-
tagesstätte Ottilotti, sowie
EVP- Stadtrat der Stadt Bern,
tritt am 12. Mai sein neues
Amt als Co-Präsident des
WWF Bern an. Als engagierten
Verfechter für die Förderung
erneuerbarer Energien und als
Persönlichkeit mit grosser
politischer Erfahrung und Be-
gabung im Vermitteln und
Brückenbauen zwischen Ver-
tretern gegenteiliger Interes-
sen sehen wir in ihm den ge-
eigneten Nachfolger für diese
anspruchsvolle Aufgabe.

Wir freuen uns auf die
Zusammenarbeit mit Martin,
wünschen ihm einen guten
Start beim WWF Bern und viel
Freude und Erfolg bei der ge-
meinsamen Umsetzung unse-
rer Umwelthanliegen.

Rosmarie Kiener,
Geschäftsführerin WWF Bern



**Ueli Stückelberger tritt als Co-Präsident
des WWF Bern zurück.**



**Martin Trachsel übernimmt neu das
Co-Präsidium des WWF Bern.**

NATUR ERLEBEN: BEGLEITEN SIE

GLÜTSCHBACH – WALEBACH – AMLETEBACH

Fachkundliche Exkursion entlang von revitalisierten, natürlichen und begradigten Bächen am Samstag, 25. Juni 2011.

In der Region westlich von Thun sind in den vergangenen Jahren zahlreiche Gewässer in Rahmen von Hochwasserschutz- und Revitalisierungsprojekten ökologisch aufgewertet worden. So entstand ein Mosaik an revitalisierten, natürlichen

und begradigten Fließgewässerabschnitten – ideale Voraussetzungen um den positiven Einfluss und das Potential von Gewässeraufwertungen vorzustellen.

Die Exkursion beginnt am Bahnhof Uetendorf. Ein Rundgang über Uttigen, Buchshal-

ten und Thierachern entlang des Glütschbaches, Walebaches und Amletebaches führt uns wieder zum Ausgangspunkt zurück. Die Exkursion wird von einem Gewässeringenieur und einem Ökologen geleitet, die direkt an Aufwertungsprojekten der Region mitgearbeitet haben. Sie erhalten unter anderem Auskunft über gewässerbauliche Massnahmen und Vorschriften, über die Umsetzung von Revitalisierungsprojekten und den hydrologischen Mehrwert von Gewässeraufwertungen. Zudem wird an verschiedenen Standorten die Gewässerfauna untersucht und verglichen.

Datum: Samstag, 25. Juni 2011, 8.15 bis 12 Uhr. Die Strecke für den Rundgang beträgt rund



Amletebach bei Eichberg

12 km. (Ausweichdatum bei schlechtem Wetter: 2. Juli 2011)
Treffpunkt: Bahnhof Uetendorf
Ausrüstung: Wanderschuhe, witterungsgemässe Kleidung, kleine Verpflegung
Kosten: Fr. 10.– pro Person, Kinder in Begleitung von Erwachsenen gratis
Anmeldung: Telefon 031 312 15 79 oder www.wwf-be.ch

Christian Imesch,
Vorstandsmitglied WWF Bern

Bild: Christian Imesch

Im 2010 revitalisierter Walebach



AUG' IN AUG' MIT DEM BIBER

Der Fachmann Peter Lakerveld versteht die «Sprache des Bibers» hervorragend und wird an diesem Spätabendrundgang in der Region Önzthal Faszinierendes zum nachtaktiven und semiaquatischen Nager vermitteln.

Das sich der Biber an Önz, Langete, Aare und Rot inzwischen heimisch fühlt, ist anhand der Spuren unübersehbar. Die verborgene Lebensweise des grössten einheimischen Nagetiers fasziniert und seine Leistungen als Holzfäller und Dammbauer lassen staunen. Von jahrhundertelanger Beja-

gung bis zur Ausrottung über die erfolgreiche Wiedersiedlung: Die Geschichte des Bibers war, ist und bleibt spannend.

Die Exkursion führt in ein Gebiet, wo schon seit längerer Zeit Biber zuhause sind. An dem naturkundlichen Streifzug wird neben Ökologie, Nahrung, Familienleben und

Bild: zsg



UNS AUF UNSERE EXKURSIONEN!

DIE AUENLANDSCHAFT DER SENSE

Familiensexkursion am 27. August 2011 an den Grenzfluss zwischen den Kantonen Bern und Freiburg, inklusive Badespass.

Die Sense bildet die grösste intakte Auenlandschaft der Schweizer Voralpen und des Mittellandes. Hier findet das Wasser noch genügend Raum, seinen Lauf selbst zu gestalten; keine Siedlungen und Landwirtschaftsflächen, die das Gewässer einschränken – einfach Natur pur!

Der WWF Bern und der WWF Freiburg laden nach dem letztjährigen Erfolg wieder zu einer Exkursion an die Sense ein.

Sie erfahren dabei, dass natürliche Fliessgewässer extrem vielfältig in ihrer Gestaltung sind und eine grosse Artenvielfalt bergen. Sie können

bei einer Exkursion im Sensegraben erleben, wieso solche Flusslandschaften unbedingt zu schützen sind, vor zusätzlichen Verbauungen bewahrt werden müssen und weshalb wir uns für Revitalisierungen stark machen.

Unter Anleitung von Fachpersonen werden Gewässerproben nach Kleinstlebewesen untersucht. Ein Picknick an einer Feuerstelle und ein Bad im Fluss gehören zu diesem Ausflug für die ganze Familie dazu.

Datum: Samstag, 27. August 2011, ca. 10 – 16 Uhr (Ausweichdatum bei schlechtem Wetter: 3. September 2011)

Bild: Christian Imesch



Natürliche Auenlandschaft der Sense

Treffpunkt: Die Wanderung beginnt bei der Sodbachbrücke.

Ausrüstung: Wanderschuhe, witterungsgemässe Kleidung, Badesachen, Verpflegung

Kosten: Fr. 10.– pro Person,

Kinder in Begleitung von Erwachsenen gratis

Infos und Anmeldung:

Telefon 031 312 15 79 oder www.wwf-be.ch

Christian Imesch,
Vorstandsmitglied WWF Bern

Behäbig an Land, flink und wendig im Wasser



Feinden des Bibers auch die Zukunft des Nagers mit den zunehmenden Konflikten mit den Menschen in der engen Schweiz ein Thema sein. Mit etwas Glück werden wir die Tiere sogar vor Ort beobachten können. Die TeilnehmerInnen erfahren aber auch viel Wissenswertes über zahlreiche weitere Tier- und Pflanzenarten, welche entlang von Fliessgewässern typisch sind.

Datum: Freitag, 17. Juni 2011, 19 bis 22 Uhr

Ort: Region Önzthal. Angemeldete Mitglieder erhalten den Treffpunkt und weitere Details rechtzeitig mitgeteilt.

Bild: zlg



Welch begnadeter Holzfäller!

Informationen und Anmeldung (bis 15. Juni 2011):

Telefon 079 708 04 90, E-Mail mittelland@hallobiber.ch. Max. 20 Teilnehmende, berücksichtigt in der Reihenfolge

der Anmeldung. Vorrang für Mitglieder des SMARAGD-Trägervereins. Mit gleichzeitiger Anmeldung für eine Mitgliedschaft beim Trägerverein ist die Teilnahme gesichert.

AKTIVE WWF-AUSSCHUSS-MITGLIEDER KANDIDIEREN FÜR DEN NATIONALRAT

Im kommenden Oktober stehen Nationalratswahlen an. Auch drei engagierte Ausschuss-Mitglieder des WWF Bern werden sich zur Wahl stellen. Nadine Masshardt (SP), Urs Scheuss (Grüne) und Martin Trachsel (EVP) stehen für eine nachhaltige Umweltpolitik ein. Meine Stimme haben sie auf sicher. Ihre auch? Ueli Stückelberger, abtretender Co-Präsident WWF Bern

NADINE MASSHARDT (SP)

Jugendliche fragen mich bei Diskussionen oft, was mich politisiert hat. Ein wichtiger Grund war der Klimawandel. Ein anderer Tschernobyl. Zwei Themen, die mich schliesslich auch zum WWF brachten; seit 2006 arbeite ich im Vorstand mit. Hier setze ich mich vorab für eine zukunftsweisende Energiepolitik ein – in den jüngsten Kampagnen für das revidierte Energiegesetz und gegen Mühlberg II – und für mehr Biodiversität. So bin ich neben dem WWF Co-Präsidium auch Co-Präsidentin des Smaragdgebietes Oberaargau. Dieses wurde vom WWF Bern initiiert und fördert im Oberaargau seltene und bedrohte Arten.

Zudem kann ich auf verschiedene Erfahrungen als Parlamentarierin zurückblicken: Bis 2010 sass ich sechs

Jahre im Langenthaler Stadtrat und seit 2006 politisiere ich im Grossen Rat des Kantons Bern. Beim WWF gefällt mir die Zusammenarbeit mit motivierten Menschen, die ehrenamtlich viele Stunden für eine umweltfreundlichere Zukunft investieren.

Wenn ich nicht für den WWF unterwegs bin, mich politisch engagiere oder als Programmassistentin in der Eidgenössischen Finanzverwaltung arbeite, spaziere ich gerne an der Aare oder wandere in den Alpen, schaue mir einen Film oder ein Theater an oder tauche in ein Buch ein.

Künftig möchte ich mich auf nationaler Ebene einsetzen, da viele wegweisende Entscheide dort gefällt werden. Nicht zuletzt denke ich an die leider immer noch nicht ganz ausgeschlossenen



Nadine Masshardt (26), Co-Präsidentin WWF Kanton Bern, Grossrätin SP/JUSO, Liste SP Frauen

Rahmenbewilligungsgesuche für neue AKW oder das CO₂-Gesetz. Ich würde mich im Nationalrat für eine verantwortungsvolle Energiezukunft einsetzen – mit einer stärker-

ren Förderung der erneuerbaren Energien, für mehr Energieeffizienz und ohne AKW.

www.nadinemasshardt.ch
kontakt@nadinemasshardt.ch

URS SCHEUSS (GRÜNE)

Ich arbeite bei der Grünen Partei der Schweiz und betreue unter anderem die Bereiche Umwelt und Energie. Diese beiden Bereiche sind eng miteinander verbunden

und werden regelmässig gegeneinander ausgespielt. Denn die Lockerung des Naturschutzes wird nicht erst seit den Atom-Katastrophen in Japan gefordert. Sie sei nö-

tig, um den Strombedarf auch nach Abschaltung der Atomkraftwerke noch aus Wasser-, Wind- und Sonnenkraft decken zu können.

Auch im Kanton Bern ken-

nen wir dieses falsche Spiel. Beim Grimselausbau heisst es, Strom aus erneuerbaren Energien brauche mehr Speicherkapazitäten. Laut Wasserstrategie sollen nun pro Jahr

zusätzlich 500 GWh Strom aus Wasserkraft erzeugt werden können, anstatt wie ursprünglich 300 GWh. Ist der Grimseiausbau die einzige Lösung? Geht es nur mit einem verstärkten Ausbau der Wasserkraft? Solche Fragen müssen gestellt werden, um nicht in Sackgassen zu landen.

Denn es soll uns nicht so ergehen wie dem Bauern in der Erzählung «Wieviel Erde braucht der Mensch?» von Leo Tolstoi, dem der Teufel das Angebot macht, soviel Land zu bekommen, wie er an einem Tag umgehen kann. Der Bauer marschiert los und bis am Abend gelingt es ihm tatsächlich, ein riesiges Stück

Land abzustecken. Als er aber beim Ausgangspunkt ankommt, bricht er vor Erschöpfung tot zusammen. Bereits als er noch auf dem Weg war, wurde dem Bauern bewusst, dass er sich zuviel zugemutet hatte. Wäre er aber nicht weitergegangen, hätte er auch das wirklich benötigte Stück Land verloren. So war er also in eine ausweglose Situation geraten, weil er am Anfang nicht die richtigen Fragen gestellt hatte.

Ich möchte mich im Nationalrat dafür engagieren, dass die richtigen und grundsätzlichen Fragen gestellt werden und so zu einer Politik mit Weitsicht beitragen.

Bild: Herbert Schweizer



Urs Scheuss (36), Vorstands- und Ausschussmitglied WWF Kanton Bern, Fachsekretär Grüne Partei Schweiz, alt Grossrat, Liste Grüne Kanton Bern

MARTIN TRACHSEL (EVP)

Als Sohn eines Gemeinbeschreibers lernte ich das politische Denken und Handeln bereits in meiner Jugend kennen. Im ländlichen Emmental aufgewachsen, habe ich viel Freizeit auf einem Bauernhof verbracht. So wuchs die Sensibilität für die Natur und die Artenvielfalt. War ich im Kindesalter vom Atomkraftwerk Mühleberg begeistert, nahm ich im Jugendalter an Demonstrationen gegen das geplante AKW in Graben teil. Motiviert begann ich mich für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen.

Politisiert wurde ich durch einen tragischen Verkehrsunfall eines Schülers. Im Gespräch mit der Verwaltung, der Polizei und den Menschen im Quartier machte ich die Erfahrung, dass sich Engagement lohnt und

etwas bewegen kann.

Als Stadtrat engagiere ich mich seit gut sechs Jahren mit Blick auf kommende Generationen für die Nachhal-

tigkeit. Ich setze mich ein für Verkehrsfragen, Ökologie, Energieeffizienz, erneuerbare Energien und energetische Sanierungen von Liegen-

schaften. Diese zukunftsweisenden Themen sind auf allen Parlamentsebenen prioritär zu behandeln. Auch verwaltungsökonomische Themen sind ein Anliegen meiner wertegeleiteten Politik.

Seit Mai 2011 teile ich das Präsidium des WWF-Bern mit Nadine Masshardt. Was der WWF in den vergangenen 50 Jahren angestossen und erreicht hat, will ich mit den vielen motivierten WWF-Mitgliedern weiterführen. Denn das anwaltschaftliche Engagement des WWF, vieler Menschen und letztendlich auch von PolitikerInnen, ist für den Schutz der Umwelt unabdingbar.



Martin Trachsel (50), Co-Präsident WWF Kanton Bern, Heimleiter, verheiratet, Vater von zwei erwachsenen Söhnen, Stadtrat EVP, Stammliste EVP

www.trachsel-bern.info
martin@trachsel-bern.info

ENERGIEGESETZ: KLEINER SCHRITT IN DIE ZUKUNFT

Bild: zvg



Mit der Zustimmung zum abgeschwächten Energiegesetz hat die Stimmbevölkerung zwar zu wichtigen Änderungen wie dem Verbot der stromfressenden Elektroheizungen Ja gesagt. Die Sanierung der Gebäude wird jedoch ohne gesicherte Förderbeiträge leider weiterhin viel zu langsam vorankommen.

Der WWF hat sich zusammen mit anderen Umweltorganisationen sowie dem MieterInnenverband und dem Hausverein für das revidierte Energiegesetz eingesetzt. Das Minimalziel wurde mit einer 80%-Zustimmung zum Volksvorschlag erreicht. Die Vorlage des Gros-

sen Rates hatte jedoch leider keine Chance, da vermutlich vor allem Hausbesitzerinnen und Gewerbler an die Urne gingen. Entsprechend tief war leider auch die Stimmbeteiligung mit 27 %.

Dank dem schweizweit (nach Basel-Stadt) erstmaligen Verbot von Elektroheizun-

gen kann bis 2030 ein Viertel der Stromproduktion des AKW Mühleberg allein im Kanton Bern eingespart werden. Dies erleichtert den Ausstieg aus der Atomkraft. In andern Kantonen wurde diese Regelung nicht aufgenommen oder früh abgelehnt. Diverse neue Artikel bringen zudem deutliche Verbesserungen gegenüber dem 30-jährigen Gesetz. So können fortschrittliche Gemeinden für energetisch vorbildliche Gebäude einen Nutzungsbonus gewähren. Der Staat muss eigene und

Der Grosse Rat muss jetzt aufzeigen, wie er energetische Sanierungen unterstützen will.

wesentlich mitfinanzierte Gebäude energetisch vorbildlich bauen.

Da die moderate Förderabgabe für die energetischen Sanierungen von Liegenschaften abgelehnt worden ist, wird der Schritt weg vom Heizöl jedoch weiterhin nur langsam vorangehen. Es liegt an den bürgerlichen GegnerInnen der Grossratsvariante, nun aufzuzeigen, wie sie die versprochenen Gelder für die Umsetzung des Gesetzes bereitstellen wollen. Dies wird wegen der schwierigen Finanzlage des Kantons eine grosse Herausforderung sein.

Jörg Rüetschi,
Geschäftsführer WWF Bern

Bild: Greenpeace / Sabine Rock



In Zukunft werden im Kanton Bern Elektroheizungen verboten sein.



FÜR IHRE AGENDA

- | | |
|--------------------------|---|
| Biberexkursion | Freitag, 17. Juni 2011 |
| Walebachexkursion | Samstag, 25. Juni 2011
(Ausweichdatum: 2. Juli 2011) |
| Senseexkursion | Samstag 27. August 2011
(Ausweichdatum: 3. September 2011) |

Genauere Infos finden Sie auf den vorangehenden Seiten.